



Berlin, den 4. December 1890.

Liebster Freund!

Offenbar hast Du einen Brief von mir nicht bekommen.

Ich habe Dir, unmittelbar nachdem Du mir angekündigt

hattest, dass Du einen Marmorsockel an Gladenbeck ge-

schickt hättest, von Tutzing aus in wenigen, aber sehr

herzlichen Worten warm für diesen neuen Beweis Deiner

guten Freundschaft gedankt. Ich bin meiner Sache absolut

sicher. Wenn dieser Brief nicht in Deine Hände gelangt

ist, dann ist er einfach verloren gegangen. Du weisst

ja, ich verbummle brieflich sehr selten etwas, und wie

wäre es denkbar gewesen, dass ich den letzten Brief von

Dir schweigsam hätte hinnehmen sollen. So muss ich denn

heute wiederholen - ich habe es nicht nachzuholen -, dass

ich mich über Dein Geschenk herzlich gefreut habe und Dir



aufrichtig danke. Inzwischen ist die Büste selbstver-
ständiglich gegossen. Sie ist wunderschön. Der Guss ist
vollkommen gelungen, und wenn Dich Dein Weg einmal wieder
nach Berlin führt, wirst Du hoffentlich Deine Freude ha-
ben. Damit wäre die eine Sache abgethan.

In Betreff meiner persönlichen Angelegenheit, die mir
soviel Aerger, Kummer und Beschwerden verursacht hat, be-
findest Du Dich im Irrthum, wenn Du auch nur einen Augen-
blick angenommen hast, dass ich an Deinen Gesinnungen
hätte zweifeln können. Nein, mein lieber Tilgner, dazu
kenne ich Dich zu gut, und es hätte Deines Zeugnisses
nicht bedurft. Man hat mir in der gemeinsten Weise hier
mitgespielt, und ich habe die Folgen noch nicht ver-
wunden. Das aber darf ich zu meiner Beruhigung sagen:
auch nicht ein einziger meiner Freunde, ja nicht ein
einzig anständiger Mensch ist an mir irre geworden.
Aber körperlich bin ich heruntergekommen. Ich bedarf



einer gründlichen Auffrischung, und diese werde ich erst auf der grossen Reise finden, die mir ärztlich angeordnet ist, und die ich voraussichtlich im Januar antreten werde. Ich werde wahrscheinlich ziemlich weit von hier weggehen und einige Monate fortbleiben. Im Sommer bin ich dann hoffentlich wieder der Alte, und dann müssen wir uns irgendwo einmal wiedersehen. Ich habe wirkliches Verlangen danach, denn Du gehörst zu den wenigen Menschen, die ich in meinen späteren Lebensjahren noch aufrichtig lieb gewonnen habe. Grüsse Frau Mariannen recht herzlich, ebenso die Freunde, namentlich Pepi, Schiff und Kern. Sage doch Schiff, dass ich zu meinem lebhaften Bedauern für seinen Moritz Rosenthal leider nichts habe thun können. Es war übrigens vollkommen überflüssig. Ich lebe jetzt sehr zurückgezogen, gebe keine Gesellschaften und besuche keine. Neulich Abend bin ich meinem Princip untreu geworden und in eine Gesellschaft gegangen,



die Grünfeld zu Ehren gegeben worden ist. Da habe ich
Rosenthal getroffen, wir haben freundlich miteinander
gesprochen, ich habe ihn gebeten, mich noch einmal zu
besuchen, er ist nicht gekommen. Er hat mir gesagt,
dass er mir Billets zu seinem Concert schicken wollte.
Er hat es nicht gethan. Ich nehme ihm das übrigens gar
nicht übel, denn ich wäre wahrscheinlich doch nicht ins
Concert gegangen. Ich rechtfertige mich nur Schiff gegen-

über.

Herzlichst

Dein

